

Neuzeit

Jemgum(2011)

FStNr. 2710/1:40, Gemeinde Jemgum, Ldkr. Leer

Funde vom Friedhofsgelände

Der Kirchenrat der Kirchengemeinde Jemgum beabsichtigte bei der im Sommer durchgeführten Erneuerung der Friedhofswege, die Lage der 1533 nach Kriegshandlungen abgebrochenen Hauptkirche des Ortes durch Markierungen im Pflaster sichtbar zu machen. Bereits 1984 war vom Verfasser eine Höhennivellierung des Areals angefertigt worden. Dadurch konnte der Standort der ehemaligen Kirche eingegrenzt werden. Der betreffende west-östlich verlaufende Weg lag im südlichen Drittel des Areals und schien die Südmauer der Kirche zu schneiden. In dem für eine zusätzliche Wasserentnahmestelle etwa 0,80 m tiefen Rohrgraben konnte jedoch lediglich am südöstlichen Ende des vermuteten Kirchenstandortes der Rest des Fundamentgrabens mit gelbem Flusssand und einigen verstürzten Backsteinen beobachtet werden. Dies scheint ein Indiz, dass die Kirche selbst kaum einen Meter weiter nördlich vom heutigen Weg gestanden hat. Der übrige Rohrgraben war durch Eingrabungen für Bestattungen gestört. Diverse Schädel und Sarggriffe lagen knapp unter der Sohle des Rohrgrabens und wurden in situ belassen. Die eisernen Sarggriffe deuten hier auf neuzeitliche Bestattungen, die nach der Reformation durchgeführt wurden. Auch einige Dachziegelbruchstücke vom Format Mönch/Nonne befanden sich in der gestörten Schicht. Alle bisher aufgetauchten, noch in den 1950er Jahren auf dem Friedhofsweg gelegenen Grabplatten stammen frühestens aus dem 17. Jahrhundert.

Nach einer Presseveröffentlichung über die archäologischen Tätigkeiten auf dem Friedhof meldete sich ein Jemgumer Bürger, dessen Vater nördlich des Friedhofes eine Stellmacherei betrieben hatte. Aus dessen Nachlass übergab er diverse Funde, die aus dem Aushub von Gräbern stammen sollen, darunter zwei Dachziegel des Mönch-Nonne-Formats, eine Bodenfliese, ein spitz zulaufender Meißel (siehe Abb.1), der wahrscheinlich nach der Auffindung weiterbenutzt wurde und vielleicht zum Holzspalten verwendet worden sein könnte sowie zwei zusammenpassende, aber verdrückte Fragmente einer Schelle (siehe Abb.2), wahrscheinlich aus einer Kupferlegierung. Schellen dieser Art sind auf einem Teppich aus der Zeit zwischen 1385 und 1400 dargestellt. Hier finden sie sich an Gürteln von Teilnehmern einer tanzenden

Gesellschaft.

Gerhard Kronsweide

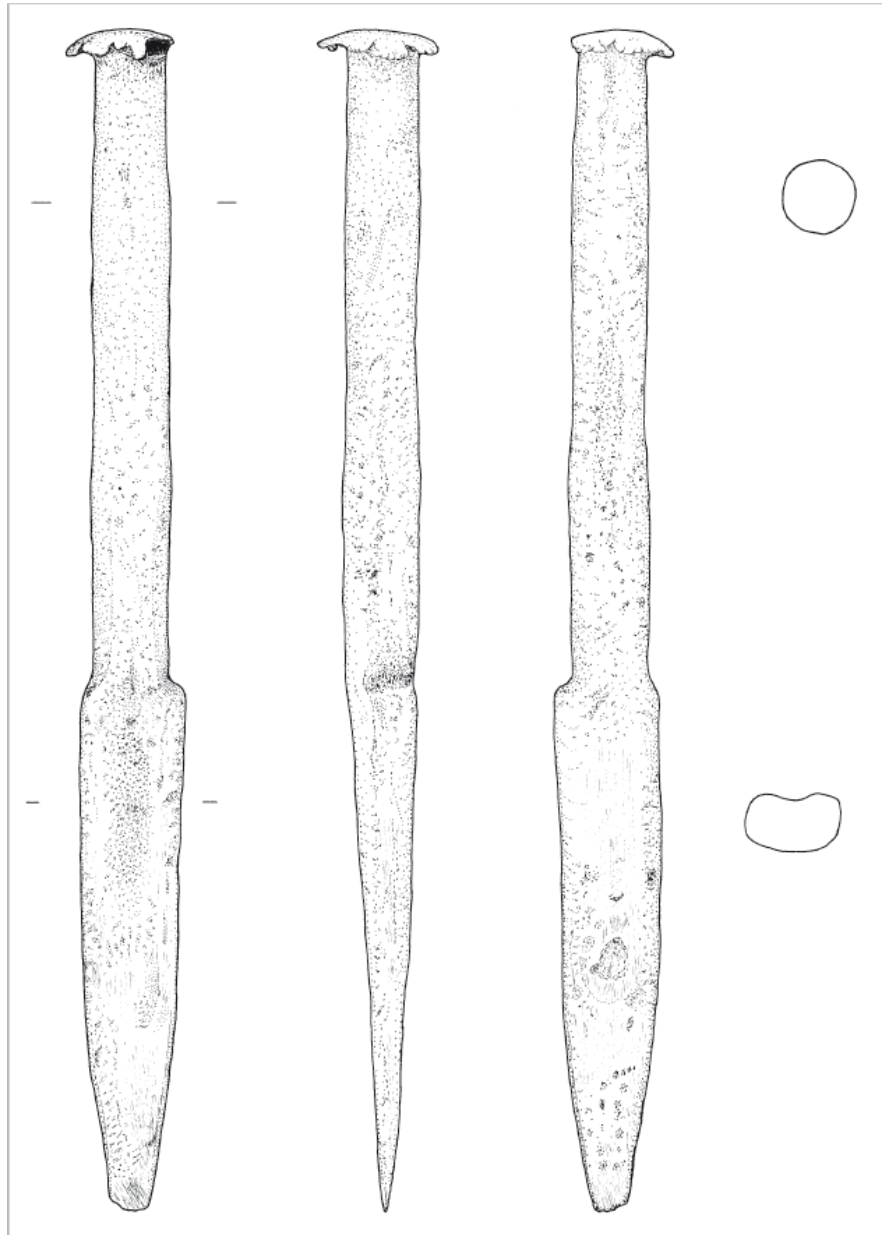


Abb. 1: Jemgum (27). Meißel bisher ungeklärter Funktion vom Jemgumer Friedhof. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

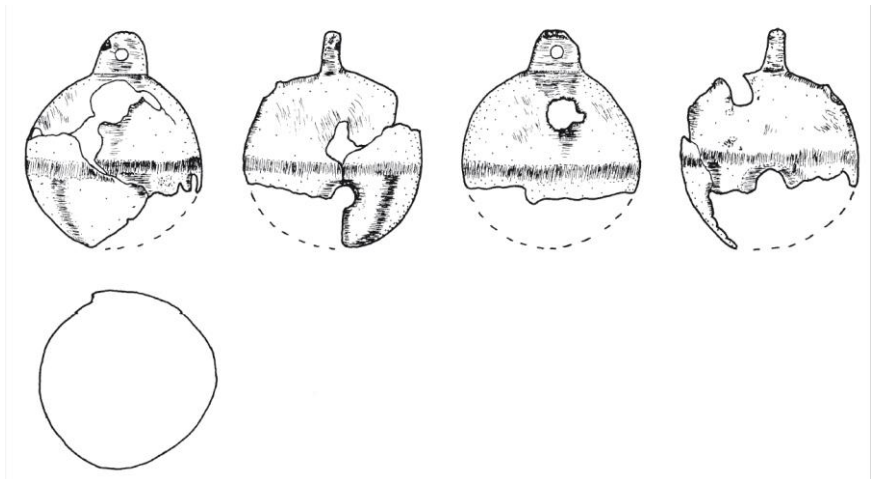


Abb. 2: Jemgum (27). Kugelförmige Schelle vom Jemgumer Friedhof. M. 1:3 (Zeichnung: B. Kluczkowski)

Veröffentlicht im Emdener Jahrbuch, Band 92, 2012